

# EXPEDITION SPITZBERG-EN

**museum**  
FRIBOURG  
FREIBURG

**MEDIENDOSSIER**



# INHALT

> Kontakte, Medientermin, Bildmaterial und praktische Informationen	2
> Medienmitteilung	3
> Die Gruppe Missing Link	7
> Interview mit Expeditionsleiter Jean-Philippe Blouet	8
> Die letzte Ausstellung von Emanuel Gerber, Vizedirektor des NHMF	10
> Begleitprogramm	11
> Realisation und Partner	12
> Das NHMF in Kürze	14

## KONTAKTE, MEDIENTERMIN UND BILDMATERIAL

### Kontakte

Peter Wandeler, Direktor des NHMF  
peter.wandeler[at]fr.ch – +41 26 305 89 00

Emanuel Gerber, Co-Kurator der Ausstellung und ehemaliger Vizedirektor des NHMF  
emanuel.gerber[at]gmx.ch

### Ausstellungsführung für Medienschaffende

Donnerstag, 20. Mai 2021, um 10.00 Uhr in Anwesenheit der Expeditionsteilnehmer Jean-Philippe Blouet und Luc Ebbo

### Bilder zum Herunterladen

<https://www.dropbox.com/sh/a5tr2ec7xb4kvhq/AAC-nxu0pMbNTUx54m-vNan0a?dl=0>

## PRAKTISCHE INFORMATIONEN

### Naturhistorisches Museum

Chemin du Musée 6 – 1700 Freiburg  
MuseumFribourg[at]fr.ch – www.nhmf.ch – +41 26 305 89 00

### Öffnungszeiten

Montag–Samstag: 14.00–18.00 Uhr  
Sonn- und Feiertage: 10.00–18.00 Uhr

Eintritt frei

# MEDIENMITTEILUNG

Freiburg, 20. Mai 2021

## EXPEDITION SPITZBERGEN

**Naturhistorisches Museum Freiburg, 21.5.2021 – 30.1.2022**

Spitzbergen ist eines der nördlichsten Eilande der Erde. Doch ausgerechnet diese polare Insel verbirgt Versteinerungen, die von einer tropischen Welt zeugen, die hier vor langer Zeit existierte. Vor 430 Millionen Jahren lag Spitzbergen im Bereich des Äquators, ehe der träge Mechanismus der Plattentektonik das Gebiet 10 000 Kilometer nordwärts beförderte. Im Sommer 2018 machte sich ein französisch-schweizerisches Team hier, am Ende der Welt, auf die Suche nach fossilen Zeugen der Vergangenheit. Die Ausstellung «Expedition Spitzbergen» zeigt zahlreiche Fossilien, welche die Gruppe von der Expedition zurückbrachte, und lässt das Publikum an der Seite der Forscher den hohen Norden und die Emotionen des Abenteuers erleben.

Lange Fussmärsche mit schweren Rucksäcken auf dem Buckel, empfindlich kalte Temperaturen, karge Kost und anstrengende Nachtwachen: Eine Expedition auf Spitzbergen ist nicht gerade ein Erholungsurlaub. Für Geologen, Geografen und Paläontologen ist die norwegische Insel trotzdem ein Paradies, denn hier lassen sich unzählige, teils rare fossile Schätze finden, die von der Geschichte des Lebens auf der Erde zeugen.

Im August 2018 machte sich ein französisch-schweizerisches Team mit Freiburger Beteiligung, bestehend aus Wissenschaftlern und

Forschern verschiedener Fachrichtungen, auf die Suche nach solchen Fossilien. Innerhalb von drei Wochen legte die zehnköpfige Gruppe 160 Kilometer zu Fuss und 300 Kilometer im Boot zurück – und sammelte nicht weniger als 500 Kilogramm Fossilien.

In der Ausstellung «Expedition Spitzbergen» erzählen die Forscher anhand von Objekten, Filmen, Fotografien und Anekdoten von ihren Expeditionen in Pyramiden, in Dickson Land und im Sassendalen, von aussergewöhnlichen Funden, von Erschöpfung und Euphorie – und von der Begegnung mit einem Eisbären ...



## Pyramiden: Der älteste versteinerte Wald der Welt

Die erste Etappe der Expedition führte die Gruppe nach Pyramiden. Die ehemalige sowjetische Bergbausiedlung liegt etwa 50 Kilometer nordöstlich der Hauptstadt Longyearbyen und ist für Geowissenschaftler deshalb interessant, weil sich hier der älteste versteinerte Wald der Welt befindet. Dieser ist 380 Millionen Jahre alt und bestand ausschliesslich aus Bärlappbäumen. Im Gegensatz zu den kleinen Bärlappgewächsen, die es heute noch gibt, konnten diese längst ausgestorbenen Bäume bis zu fünf Meter hoch werden.

Bei den erhaltenen Versteinerungen handelt es sich um Überreste der Stammbasis der Bäume. Die fossilen Baumstämme sind an ihrem geometrischen Rindenmuster zu erkennen. Das Forschungsteam war nach einigem Suchen erfolgreich und zeigt eine Auswahl seiner Funde in der Ausstellung.



## Dickson Land: Fischfossilien aus dem Devon

Der zweite Teil der Expedition fand in Dickson Land statt. Der Fjord, 70 Bootskilometer von Longyearbyen entfernt, ist von bis zu 800 Meter hohen Bergen umgeben. Diese bestehen aus Sandstein und Ton: Flussablagerungen, die 400 Millionen Jahre alt sind. Hier sind zahlreiche Fossilien urtümlicher Süßwasserfische aus dem Devon erhalten, also aus der Periode vor 420 bis 359 Millionen Jahren, die auch als Zeitalter der Fische bekannt ist.

Die Fossilien suchende war ergiebig, aber auch kräftezehrend. Die vielen Funde entschädigten die Forscher für die Strapazen, darunter diverse Versteinerungen von Boreaspis, einem seltenen fossilen Fisch, der unter Fachleuten als Ikone des Devons gilt. Diese und andere herausra-

gende Fundstücke sind in der Ausstellung zu sehen: Die gezeigten Fossilien reichen von den ursprünglichsten Fischen, den sogenannten Kieferlosen, bis hin zu frühen Knochenfischen.

### Begegnung mit dem Herrscher der Arktis

Wer an die Arktis denkt, denkt auch an Eisbären. Auf Spitzbergen leben mehr Eisbären als Menschen. Ausserhalb der Hauptstadt Longyearbyen ist es darum Pflicht, stets eine Waffe zu tragen. Im Falle der Expeditionsgruppe handelte es sich dabei um zwei deutsche Karabiner aus dem Zweiten Weltkrieg, gemietet von einem lokalen Ausrüster. Als weitere Vorsichtsmaßnahme hielt nachts immer jemand Wache. Die Waffen kamen zwar nicht zum Einsatz, aber die Forscher begegneten tatsächlich einem Eisbären. In der Ausstellung schildern sie eindrücklich ihr Aufeinandertreffen mit dem «Herrscher der Arktis» am letzten Abend in Dickson Land.



### Sassendalen: Zeugen der frühen Dinosaurierzeit

Der dritte und letzte Teil der Forschungsreise führte das Team ins Sassendalen – und aus dem Devon in die Trias, in jene Zeit vor 240 Millionen Jahren, als die ersten Dinosaurier lebten. Das Gebiet war damals längst vom Meer bedeckt. In den Tonsteinen, die auf dem Grund dieses Meeres abgelagert wurden, finden sich heute die fossilen Zeugen einer von Reptilien beherrsch-

ten Welt. Die ausgestellten Fundstücke erzählen von einem vielfältigen, von grossen Prädatoren dominierten marinen Ökosystem: Es gab räuberisch lebende Fische, Meeresreptilien und sogar Amphibien, die an ein Leben im Salzwasser angepasst waren. Mehrere Hundert Gesteinsproben brachte die Gruppe von dem einwöchigen Aufenthalt im Sassendalen zurück. Das Publikum erfährt ausserdem, wie die Forscher bei den Grabungsarbeiten vorgehen und welche Techniken dabei zum Einsatz kamen.



## Präzisionsarbeit im Präparationsatelier

Die Ausstellung endet nicht mit dem Abschluss der Expedition, sondern wirft auch einen Blick auf die Arbeit, die nach der Rückkehr auf die Fossilienpräparatoren wartete. Damit aus einem rohen, oft kaum erkennbaren Fossil ein wissenschaftlich und ästhetisch wertvolles Objekt wird, braucht es Fachleute im Atelier. Jeder Präparator hat bei dieser Arbeit seine eigenen Vorlieben und Techniken. Im Team waren drei professionelle Fossilienpräparatoren, die alle ausgestellten Objekte bearbeitet haben. Das Publikum erfährt, wie diese Arbeit aussieht und warum sie einem künstlerischen Akt gleichkommt.



Unter den ausgestellten Fossilien sticht der Schädel eines Meeressalamanders aus der Trias heraus, ein äusserst seltenes Fundstück. An den Fischfossilien aus dem Devon ist besonders



schön zu erkennen, wie die Präparatoren feinste Details herausgearbeitet haben, die sowohl von wissenschaftlichem als auch von ästhetischem Wert sind.

## Szenografie: Mit den Forschern unterwegs

Die Sonderausstellung «Expedition Spitzbergen» ist das Resultat einer engen Zusammenarbeit des Museums mit der Gruppe Missing Link, bestehend aus Doktoranden der Universität Freiburg und französischen Forschern, und mit dem Freiburger Büro Design NG Tornay. Die aufwändige Produktion gibt einen aussergewöhnlichen Einblick in eine Expedition auf Spitzbergen und zeigt einzigartige Fundstücke. Texte, Fotos und zahlreiche eigens produzierte Videos lassen die Besucherinnen und Besucher unmittelbar an der Expedition teilhaben. Sie teilen die Freude der Forscher über ihre Entdeckungen, aber auch die lustigen und die harten Seiten des Expeditionsalltags.

Der Rundgang folgt den Etappen der Reise. Die Fossilien, die das Leben auf der Erde vor 430 Millionen Jahren greifbar machen, sind in eigens hergestellten Vitrinen in Szene gesetzt. Parallel dazu finden sich Informationen über die jeweiligen Fundorte. Eine animierte Landschafts-Nachbildung rundet die Zeitreise ins devonische Spitzbergen ab.



# DIE GRUPPE MISSING LINK

Der französische Geologe Jean-Philippe Blouet hat die Gruppe Missing Link für die Expedition auf Spitzbergen zusammengestellt. Er absolvierte damals sein Doktorat an der Universität Freiburg, von wo er auch einige der Teammitglieder kannte, etwa den Freiburger Geologen Cédric Botter. Die Expeditionsteilnehmer, neun Männer und eine Frau, waren zum Zeitpunkt der Expedition zwischen 24 und 42 Jahre alt. Sie teilen ihre Begeisterung für die Natur, im Speziellen für die Geologie, Geografie und Paläontologie. Zwei von ihnen waren zuständig für die Dokumentation der Expedition mittels Video- und Fotoaufnahmen.



**Gabriel Delaroue** – «Vielleicht wird diese kalte Wüste ähnliche Gefühle auslösen wie die, die ich aus der Sahara kenne.»



**Cédric Botter** – «Mein Spezialgebiet ist die Vulkanologie, doch Phänomene im Zusammenhang mit Kälte faszinieren mich seit meiner Kindheit.»



**Nicolas Hebert** – «Als Expeditionsfotograf werde ich versuchen, die durch die Entdeckungen ausgelösten Emotionen im Bild festzuhalten.»



**Blaž Haugland** – «Ich habe Spitzbergen bereits im Winter besucht; jetzt, mitten im Sommer, werde ich die Insel sicher anders erleben.»



**Jean-Charles Schaegis** – «Als Naturforscher und leidenschaftlicher Fotograf bin ich für jedes Abenteuer zu haben.»



**Julie Jourdan & Philippe Nardin** – «Dieses Ende der Welt als Paar gemeinsam zu entdecken, wird sicher eine unvergessliche Erfahrung!»



**Jean-Philippe Blouet** – «Ich lese lieber in einem Stein als in einem Buch.»



**Luc Ebbo** – «Die Fossilien-suche ist mein Leben.»



**François-Xavier Blouet** – «Beim Präparieren hauche ich den Wesen der Vergangenheit neues Leben ein.»

# INTERVIEW



Treibende Kraft hinter dem Projekt «Expedition Spitzbergen» war der französische Geologe Jean-Philippe Blouet. Der heute 33-Jährige leitete die Expedition und gestaltete die Ausstellung in Zusammenarbeit mit Emanuel Gerber vom NHMF und dem Freiburger Büro Design NG Tornay. Im Gespräch sagt er, wie er und das Museum zusammenfanden, warum Steine zu ihm sprechen und wie sich auf Spitzbergen das Gefühl für die Zeit verändert.

## Jean-Philippe Blouet, wie kommt es, dass ein französischer Geologe eine Ausstellung für das Naturhistorische Museum Freiburg gestaltet?

Der erste Kontakt fand im Jahr 2017 statt. Ich war damals Doktorand in Sedimentgeologie an der Universität Freiburg, gleich gegenüber dem Museum. Im Museum lernte ich eines Tages Emanuel Gerber kennen, den Vizedirektor und Konservator der geowissenschaftlichen Sammlung. Wir entdeckten, dass wir viele Interessen und Ansichten teilten. Emanuel Gerber kaufte von mir für das Museum einige Fossilien einer früheren Spitzbergen-Expedition. Ich erzählte ihm von der für 2018 geplanten Expedition, und allmählich entstand die Idee einer gemeinsamen Ausstellung. Ich bin dem Museum sehr dankbar für seine Offenheit und für sein Vertrauen, und ich hoffe, dass die Ausstellung den Erwartungen gerecht wird!

## Während der Expedition hatten Sie also immer auch die Ausstellung im Kopf?

Ja. Wir hatten das Grundkonzept lange vor dem Start geplant: Die Ausstellung sollte in zweifacher Hinsicht chronologisch aufgebaut sein, nach den Perioden der Erdgeschichte und den Etappen unserer Reise. Zwei Teammitglieder rekrutierte ich eigens für die Dokumentation der Expedition auf Videos und Fotos; dieses Bildmaterial ist jetzt in der Ausstellung zu sehen. Die Technik haben wir übrigens im Vorfeld in den Alpen getestet.

## Woher kommt Ihre Leidenschaft für die Fossiliensuche?

Ich habe schon als Vierjähriger im Garten meiner Grossmutter Steine gesammelt und nach Fossilien gesucht. Ein Fossil ist für mich kein toter Stein, sondern ein Zeuge des Lebens. Wenn ich eine Versteinerung finde, sehe ich das Lebewesen in seinem Ökosystem und seiner Umwelt vor mir. Der Stein spricht zu mir. Damit war für mich immer klar, was ich studieren wollte. Mir ist es auch wichtig, meine Begeisterung mit einem nicht-akademischen Publikum zu teilen. Eine so umfassende Ausstellung wie die im Naturhistorischen Museum Freiburg zu gestalten, war für mich eine neue





Herausforderung, aber auch eine grosse Befriedigung. Ich mag es, Geschichten aus der Wissenschaft zu erzählen und der Wissenschaft so Poesie zu verleihen. Die Natur ist so unglaublich, das ist wie Hollywood, da braucht es keine Fiktion!

### Was wird Ihnen von der Expedition besonders in Erinnerung bleiben?

Natürlich freue ich mich, dass vor Ort alles gut geklappt hat und wir viele und sehr schöne Fossilien gefunden haben.

Etwas, das mir besonders in Erinnerung bleiben wird, ist die erste Überquerung eines Flusses: barfuss durch das eiskalte Wasser, mit gefährlichen Strömungen und den schweren Rucksäcken auf dem Rücken. Wir waren aufgeregt und fühlten uns wie Helden. Interessant war, wie schnell sich das gelegt hat. Sehr bald ging es nur noch darum, die Flüsse möglichst effizient zu überqueren.

Eine andere interessante Erfahrung war, wie sich das Gefühl für die Zeit veränderte: Drei Wochen auf Spitzbergen kommen einem sehr



lang vor, vor allem, wenn man so an seine Grenzen geht, wie wir das getan haben. Wir waren sehr glücklich, als wir nach Spitzbergen kamen, aber ebenso froh, als wir es wieder verlassen konnten!

Eines ist klar: Niemand hätte auch nur eine einzige Etappe dieser Expedition alleine realisieren können. Der Erfolg ist das Resultat einer intensiven Teamarbeit, und ich bin allen dankbar, die ihren Beitrag dazu geleistet haben.



# DIE LETZTE AUSSTELLUNG VON EMANUEL GERBER

«Expedition Spitzbergen» ist die letzte Sonderausstellung des NHMF unter der Verantwortung von Emanuel Gerber: Der Vizedirektor des Museums ist am 1. Dezember 2020 in den vorzeitigen Ruhestand getreten.

Emanuel Gerber wurde 1962 geboren und absolvierte zunächst das Lehrerseminar in seinem Heimatkanton Bern, ehe er an der Universität Freiburg Geografie, Geologie und Mineralogie studierte. In seiner Dissertation beschäftigte er sich mit Gebirgspermafrost, hochalpiner Geomorphologie und Glazialgeologie. Seit seiner Kindheit interessiert sich Emanuel ausserdem für Botanik und Pflanzenfotografie, eine Leidenschaft, die ihn stets begleitete und die er auf zahlreichen Reisen weiterentwickelte. Er ist Co-Autor des Buchs *Die Flora der Voralpen zwischen Thuner- und Genfersee*, das 2010 bei den Verlagen Haupt (D) und Rossolis (F) erschien.

Von 1991 bis 2020 war Emanuel Vizedirektor des NHMF. In diesen 29 Jahren hat er sich als Konservator der geowissenschaftlichen Sammlungen mit Leib und Seele für deren Entwicklung, Unterhalt und Konservierung eingesetzt. Dank seines grossen Engagements sind diese Sammlungen heute minutiös inventarisiert, dokumentiert, digitalisiert und geordnet. Über die Jahre hat Emanuel ein grosses Netzwerk aus Fachleuten aufgebaut und gepflegt. Dies ermöglichte es ihm, bemerkenswerte Objekte für die Sammlung des Museums zu erwerben, darunter einen Mondmeteoriten, das Fossil eines Coelurosauravus *jaekeli* (ein ausgestorbenes Reptil mit Flughäuten), fossile Blätter des Katsura- oder Kuchenbaums sowie eine Gruppe von Bergkristallen aus dem nepalesischen Himalaja.

Seine Vielseitigkeit bewies Emanuel auch mit der Realisierung von so unterschiedlichen Aus-



stellungen wie «Flora Australis» (1999) oder «Bäume erinnern sich» (2015) zur Botanik, «Fische – versteinert und lebendig» (2001) zur Paläontologie, «Himalaja Nepals» (2007) zur Mineralogie, «Wunderkammer Museum» (2006) zur Fotografie oder «Blindwühlen, geheimnisvolle Amphibien» (2005) zur Zoologie. Mit seinem Wissen und seiner Erfahrung hat er zahlreiche weitere Ausstellungsprojekte begleitet und verschiedene Kunstschaaffende sowie Kuratorinnen und Kuratoren unterstützt.

Die Interessen des NHMF hat Emanuel schliesslich in mehreren kantonalen Kommissionen vertreten. So spielte er als Mitglied verschiedener Arbeitsgruppen eine wichtige Rolle bei der Lancierung und Begleitung des Umzugs- und Neubauprojekts des Museums. Auch das Projekt eines interinstitutionellen kantonalen Lagers für Kulturgüter hat er als Koordinator der Bedürfnisse der künftigen Nutzer des Lagers mitgeprägt.

Das ganze Museumsteam bedankt sich von Herzen bei Emanuel für all die Jahre im Dienste des NHMF, für seine Energie und sein Engagement, seinen unvergleichlichen Humor und die vielen unvergesslichen gemeinsamen Momente!

# BEGLEITPROGRAMM

Di., 15.06.2021, 09.00-10.00

## Café-visite: Reise in die Arktis

- > Führung und Diskussion bei Kaffee und Gipfeli
- > Mit Cédric Botter (Missing Link)



Sa.-So., 03.-04.07.2021

## Geomorphologie und Geologie der Walliser Alpen

- > Zweitägiger Ausflug ins Vallon de Réchy
- > Mit Cédric Botter (Missing Link)
- > Reserviert für Mitglieder der Vereinigung der Freunde des NHMF

Do., 07.10.2021, 19.30-20.30

## Flora und Fauna von Spitzbergen: Leben und Überleben im hohen Norden

- > Vortrag von Gregor Kozlowski (Konservator im NHMF)
- > In Zusammenarbeit mit dem Botanischen Garten Freiburg



Di., 12.10.2021, 09.00-10.00

## Café-visite: Expedition Spitzbergen

- > Führung und Diskussion bei Kaffee und Gipfeli
- > Mit Emanuel Gerber (Kurator der Ausstellung)

Do., 02.12.2021, 19.30-20.30

## Forschen am Ende der Welt: Einblicke in das Leben einer Polarstation auf Spitzbergen

- > Vortrag von Gregor Kozlowski (Konservator im NHMF)



So., 09.01.2022, 11.00-11.45

## Führung durch die Ausstellung

- > Mit Peter Wandeler (Direktor des NHMF)

Sa., 22.01.2022, 19.30-02.00

## Spitz'Night

Ein Winterabend im Zauber des Polarlichts: Wissenschaft, Kultur und Musik in entspannter Atmosphäre

- > Detailliertes Programm ab dem 15. Dezember 2021 auf [www.nhmf.ch](http://www.nhmf.ch)

Programmänderungen vorbehalten.  
Informationen, Preise und Anmeldung  
für alle Aktivitäten unter [www.nhmf.ch](http://www.nhmf.ch)  
oder Telefon 026 305 89 00.

# REALISATION UND PARTNER

Eine Ausstellung des Naturhistorischen Museums Freiburg (NHMF), realisiert in Zusammenarbeit mit der Gruppe Missing Link (ML) und Design NG Tornay, Freiburg.

## KONZEPT UND REALISATION

### Konzept und Projektleitung

Jean-Philippe Blouet – ML // Emanuel Gerber – NHMF

### Szenografie und grafische Gestaltung

Nicole Tornay, Guy Tornay, Camelia Tornay-Delaloye, Tristan Pasche, Guillaume Huguenet – Design NG Tornay

### Expedition auf Spitzbergen

Organisation und Leitung: Jean-Philippe Blouet, Luc Ebbo – ML  
Finanzierung: Jean-Philippe Blouet, Luc Ebbo, François-Xavier Blouet – ML

### Berater für polare Geomorphologie

Cédric Botter – ML

### Konstruktionen, Aufbau, Beleuchtung und Multimedia

Boris Baeriswyl, Caroline Chatton, Simon Lévy, Guy Meyer, Leo Rumo, Pascal Schöpfer – NHMF // François-Xavier Blouet, Jean-Philippe Blouet, Gabriel Delaroue, Luc Ebbo – ML

## TEXTE, DOKUMENTATION, OBJEKTE

### Texte

Originaltexte F: Jean-Philippe Blouet – ML  
Übersetzung D: Emanuel Gerber – NHMF  
Lektorat: Emanuel Gerber, Laurence Perler Antille, Carole Schneuwly – NHMF // Marion Siegel

### Dokumentation

Fotos, Videos, Ton: Jean-Charles Schaegis, Nicolas Hebert – ML  
Videoschnitt: Jean-Charles Schaegis – ML  
Untertitelung D: Emanuel Gerber – NHMF

### Zeichnungen

Konzept: Jean-Philippe Blouet – ML  
Realisation: Gabriel Ugueto

### Präparation der Fossilien

Luc Ebbo, François-Xavier Blouet, Gabriel Delaroue – ML

### Panzerfischmodell

Nicolas Hebert – ML

## KOMMUNIKATION

### Öffentlichkeits- und Medienarbeit

Laurence Perler Antille, Anaïs Rossel, Carole Schneuwly, Peter Wandeler – NHMF

### Fotografie Ausstellungsansichten

Michael Maillard – michaelmaillard.com

### Werbematerial

Design NG Tornay

## PUBLIKUMSEMPFANG

### Programmgestaltung

Laurence Perler Antille, Anaïs Rossel, Carole Schneuwly – NHMF

### Kultur- und Wissenschaftsvermittlung

Angebote für die Öffentlichkeit: Cédric Botter – ML // Emanuel Gerber, Gregor Kozlowski, Catherine Pfister Aspert, Lisa Schild, Peter Wandeler – NHMF  
Atelier und pädagogische Unterlagen für Schulen: Catherine Pfister Aspert, Lisa Schild – NHMF

### Empfang und Aufsicht

Emma Antille, Kelly Babbar, Marie-Christine Berger-Devaud, Anne-Laure Fragnière, Nicolas Gasser, Florian Lachat, Anaïs Rossel, Marc-Antoine Waeber, Marc-Alain Waeber, Jacques Wicht, Jessica Wicht, Martin Zosso – NHMF



# DAS NHMF IN KÜRZE



- > 250'000 Sammlungsobjekte
- > 65'000 Besuchende pro Jahr
- > 1'900 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche
- > 20 Festangestellte für 9,7 Vollzeitstellen
- > 3 Sonderausstellungen pro Jahr
- > 1 Walpräparat

Das NHMF ist mehr als nur ein Gebäude mit Ausstellungsobjekten: Im Museum wird laufend inventarisiert, konserviert, recherchiert. Es werden Ausstellungen vorbereitet, Wissen wird vermittelt, Unterhaltung wird geboten und nicht zuletzt werden auch Fragen zu Flora und Fauna beantwortet.

Das NHMF organisiert jedes Jahr drei Sonderausstellungen. Für die Ausstellung «Milch – Mütterliches Elixier» hat es den Prix Expo 2019 erhalten. Seit mehr als 120 Jahren befindet

sich das NHMF in denselben Räumlichkeiten, im ersten Stock einer ehemaligen Wagonfabrik. Ein Museumsneubau auf dem Gelände des alten kantonalen Zeughauses ist in Planung. Den Architekturwettbewerb hat das Freiburger Büro Zamparo Architectes gewonnen. Ende Mai 2020 hat der Grosse Rat einen Studienkredit von 5,65 Millionen Franken gutgeheissen, um das Projekt weiterzuentwickeln.

Das 1824 gegründete Naturhistorische Museum ist eine der ältesten kulturellen Institutionen des Kantons Freiburg. Es untersteht dem Amt für Kultur, welches seinerseits der Direktion für Erziehung, Kultur und Sport angeschlossen ist.